

DER

# TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

# Lichtstrahlen

## Evangelium und Weltgeschichte

### Die Botschaft an Laodicäa

Mit der Botschaft an den Engel (oder Boten) der herausgerufenen Gemeinde in Laodicäa kommen wir zum Schluß dieser feierlichen Kundgebungen Christi an seine bekennende Kirche.

Wir haben versucht, in diesen Botschaften einen Überblick über die Geschichte des Evangeliums Jesu Christi in seinen verschiedenen Entwicklungsphasen zu zeigen; Epochen einer Geschichte, die begannen mit der von Gott durch Jesum geoffenbarten Wahrheit (Joh.12:49) seines wunderbaren Heilungsplanes. Wir haben vernommen, wie aus der Klarheit göttlicher Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe - durch das Wirken des Widersachers - Irrtum, Streit, Neid und der Kampf um Macht und Ruhm hervorgewachsen sind, und aus diesen absolut widergöttlichen „Tugenden“ Blut, Tränen und unendliches Leid über die wahre Kirche Christi gekommen sind.

Es ist immer wieder betont worden, daß diese kirchengeschichtlichen Epochen nicht mit einem bestimmten Zeitabschnitt belegt werden können. Ein Ineinandergreifen der Zeiten ist ein vernünftiger Schluß. Die geistigen Zustände, die in jeder der Botschaften hervorgehoben sind, als Tadel oder Lob, gelten für alle Zeiten des ganzen Evangeliumszeitalters, in denen „Weizen“ und „Unkraut“ in von Menschen gegründeten „christlichen“ Systemen unter einem „Dach“ zu finden waren.

Und doch gibt es gewisse zeitliche Anhalte. Wir kommen jetzt auf ein Thema, das wir bis jetzt beiseite gelassen haben. Jede der sieben Botschaften beginnt mit den Worten: „Und dem Engel\* der Versammlung in ... schreibe.“ - Off.3:14 Wer sind die „Engel“ oder „Boten“, die der Herr hier anspricht? Die Antwort gibt uns Off.1:20:

„Das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner rechten Hand gesehen hast ... : die sieben Sterne sind Engel (Boten) der sieben herausgerufenen Versammlungen.

\* „Engel“; griech.: „aggelos“ = Bote

Ein „Stern“ repräsentiert einen Lehrer, dessen Aufgabe es ist, das Licht der Wahrheit Gottes auszustrahlen in seine Umgebung. „Und die sieben Leuchter sind sieben Versammlungen.“ Ein Leuchter repräsentiert die Versammlung Christi, die von einem solchen Lehrer ernährt wird, der von Christus selber zur Füllung der Leuchter qualifiziert ist. Bei dieser Erklärung denken wir an die Stiftshütte, in welcher der Priester den siebenarmigen Leuchter pflegen und die sieben Lampen füllen mußte. Die Zahl „sieben“ drückt „Vollkommenheit“ aus.

So stellen die sieben Leuchter die gesamte Herauswahl im ganzen Evangeliumszeitalter dar. In allen sieben Entwicklungsstadien war es die ausgesprochene Mission der Versammlungen, die durch die Leuchter dargestellt wurden, das „Licht des Lebens“, das „Wort der „Wahrheit“, emporzuhalten. Das Licht sollte auf diese Weise in die umgebende Finsternis hinausleuchten. Brd. Russell sagte einmal hierzu: „Ach, wie armselig waren doch oft die Dochte! Wie schwach das Licht, das in die Finsternis dieser Welt hinausstrahlte! Wieviel der Zurichtens war nötig, und wieviel mehr wird in Zukunft noch erforderlich sein!“

Die Engel oder Boten - oder die besonderen göttlichen Diener der Kirche sind demnach Überbringer göttlichen Lichts, d.h. geistiger Informationen. Doch hüten wir uns davor, in diesen vom Herrn benutzten Werkzeugen - a u ß e r den Aposteln - inspirierte Träger des göttlichen Wortes zu sehen!

„Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!“ Die Sendschreiben sind also an Menschen gerichtet, die innerhalb einer abtrünnigen, weltzugewandten Institution ihr Herz für das reine Evangelium Christi (soweit es ihnen zugänglich war) bewahrt hatten. Der Herr warnt sie vor den ungöttlichen Zuständen, in deren Masse sie selbst ein mehr oder weniger kleines, abgesondertes Häuflein bilden. Beispielsweise Off.3:4:

„Aber du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben.“ Und so ist es seit dem Tod der Apostel wohl immer gewesen.

Gehen wir in unserer Erinnerung zurück, so sind wir in unserem Bericht einigen Namen begegnet, die mit Mut und Hingabe ihres Lebens für die Wahrheit des Evangeliums nach dem Maß ihrer Erkenntnis eingetreten sind. Es waren viele im Verlauf der vergangenen 2000 Jahre; viele, von denen wir wissen - und vielleicht noch mehr, von denen wir nicht wissen. Einige hervorragende Namen haben wir genannt. Da war ein Peter Waldus im 12. Jahrh., ein John Wiclif im 14. Jahrh., ein Jan Hus als sein Nachfolger und möglicherweise Vorläufer von Martin Luther, und Luther selbst, um nur einige Namen zu nennen. Alle wurden verfolgt - und viele verfolgt und grausam getötet um ihres Glaubens willen; gequält und getötet von einer mächtigen Institution, die sich „christlich“ nannte.

So sind wir jetzt in unserer Betrachtung bei der Botschaft an Laodicäa angelangt, der letzten der sieben Sendschreiben Jesu Christi an Seine Kirche.

Laodicäa war eine Stadt in Kleinasien. Sie wurde von Antiochus II. gegründet und zu Ehren seiner Gemahlin Laodike „Laodicäa“ benannt. Sie war die Hauptstadt Phrygiens und lag gegenüber von Hieropolis und unterhalb von Kolossä am Lykos, einem Nebenfluß des Mäander.

Wie in Kol.4:13 zu lesen ist, hatte ein Jünger Jesu namens Epaphras in jener Versammlung gewirkt. Aus Kol.2:1 geht hervor, daß Paulus selbst diese Versammlung nie besucht hat. Wir wissen einzig aus Kol.4:16, daß der Apostel seinen an die Kolosser gerichteten Brief auch von denen in Laodicäa gelesen haben wollte.

Der Name „Laodicäa“ hat in der griechischen Sprache zweierlei Bedeutungen: 1. „Ein Volk, das gerichtet ist“, und 2. „Ein Volk, das seine Rechte sucht.“

„Und dem Engel der Versammlung in Laodicäa schreibe: „Dieses sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der

Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch heiß bist. Ach, daß du kalt oder heiß wärest! Also, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, so bin ich im Begriff, dich auszuspüren aus meinem Munde. Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts, und weißt nicht, daß du der Elende und der Jämmerliche und arm und blind und bloß bist. Ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, auf daß du reich werdest; und weiße Kleider, auf daß du bekleidet werdest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, auf daß du sehen mögest. Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Sei nun eifrig und tue Buße!

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“ - Off.3:17-20

Was ist geschehen, daß auf die „Tadel-lose“ Anerkennung der Philadelphia-Kirche nun dieses fast vernichtende Urteil für „Laodicäa“ folgt? Für welche Zeit dürfen wir diese Botschaft einsetzen? Nach „Laodicäa“ finden wir keine direkte Botschaft des Herrn an Seine Kirche mehr. „Sieben“ ist die göttliche Zahl der Vollkommenheit. Sieben Botschaften an sieben Versammlungen können nur die gesamte Botschaft an die gesamte Ekklesia dieses Evangeliumszeitalters sein. Leben wir demnach jetzt in der letzten - in der Periode der Laodicäa-Kirche? Ja, so ist es.

Können wir dies beweisen? Der Herr selbst sagt es uns. Zu der Philadelphia-Kirche sprach er: „Ich komme bald!“ (Off.3:11) Aber zu Laodicäa spricht er: „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an.“ (Off.3:20) Eine völlig andere Situation. Wer an der Türe steht und sich durch Anklopfen meldet, ist ja da; er ist gegenwärtig. „Was ist das Zeichen deiner Anwesenheit und der V o l l e n d u n g des Zeitalters?“, fragen die Jünger den Herrn. (Mt.24:3) „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir.“

Wenn der Herr selbst gekommen ist, wie er versprochen hat, braucht er keine Botschaft mehr zu senden. (Joh.14:3) Wer seine

Stimme hört und versteht, daß Er es ist, der sich da meldet - wird er nicht eiligst die Tür seines Herzens öffnen und den Herrn mit großer Freude empfangen? Das Abendbrot ist die letzte Speise, die man am Tage zu sich nimmt. Und was bietet der Herr dem „hörenden Ohr“ als eben diese letzte Zeitalterspeise?

Auch auf diese Frage bekommen wir eine Antwort. Lk.12:37: „Glücklich jene Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird! Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich umgürten und sie sich zu Tische legen lassen und wird hinzutreten und sie bedienen.“

Aber der Herr ist unsichtbar; er ist gekommen „wie ein Dieb in der Nacht.“ (1.Thess.5:2) Er bedient sich eines Knechtes, wie er selbst seinen Jüngern erklärt: „Der Herr aber sprach: Wer ist nun der treue und kluge Verwalter, welchen der Herr über sein Gesinde setzen wird, um ihm die zugemessene Speise zu geben zur rechten Zeit? Glücklich jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend finden wird! In Wahrheit sage ich euch, daß er ihn über seine ganze Habe setzen wird.“ Lk.12:44

Wer aber ist dieser „kluge und treue Knecht?“ Wir, die wir in der Laodicäa-Epoche leben und ein hörendes Ohr geschenkt bekamen, müßten ihn kennen.

*Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.*

# Des Christen Leben und Lehre

## Gottes Gaben für sein Volk

**„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist, noch eines Wechsels Schatten.“ - Jakobus 1:17**

Alles, was der Mensch besitzt, kommt ursprünglich von Gott als eine Gabe seiner großmütigen Liebe. Dies gilt besonders für den Nachfolger des Herrn, der außer den geistigen Gaben, durch die er gesegnet wird, mit Recht auch die materiellen Dinge des Lebens als „Gaben Gottes“ ansehen kann. Pred.5:19 sagt es uns: „Auch ist für jeden Menschen, welchem Gott Reichtum und Güter gegeben, und den er ermächtigt hat, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich bei seiner Mühe zu freuen, eben dieses eine Gabe Gottes.“

Hier werden wir daran erinnert, wie gut Gottes Gaben wirklich sind. Die Nahrung, die wir genießen, ist ein Geschenk unseres Himmlischen Vaters. Wenn wir wirklich alles das hochachten, was der Allerhöchste für uns schon allein in dieser materiellen Beziehung für uns tut, dann haben wir täglich Ursache zur Freude und Dankbarkeit.

Als der Schöpfer unsere ersten Eltern erschuf, pflanzte er einen Garten für sie „in Eden gegen Osten“, in dem er „allerlei Bäume wachsen ließ, lieblich anzuschauen und gut zur Speise.“ (1.Mos.2:9) Es scheint uns bedeutungsvoll, daß die Schönheit des Gartens Eden v o r seine nahrungsliefernden Qualitäten gestellt ist. ER wünschte, daß seine menschliche Schöpfung nicht nur leben, sondern sich auch in einer Umgebung befinden sollte, die für Wohlbefinden und Glück sorgen konnte. Und die Erde wurde ja für den Menschen geschaffen. „Die Himmel sind die Himmel Jahwes, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben.“ - Ps.115:16

Wir meinen, daß bei den Jüngern Jesu die materiellen Gaben Gottes sehr beluñt auf Dankbarkeit stoßen. „Ich habe gelernt, worin ich bin, mich zu begnügen. Ich weiß sowohl erniedrigt zu sein, als ich weiß, Überfluß zu haben, ... sowohl satt zu sein als auch zu hungern.“ (Phil.4:11,12) Hier haben wir das Beispiel eines treuen Jüngers, der (wenn Gott es zuließ) auch manchmal hungrig war. Aber selbst eine solche Erfahrung kann als eine Gabe Gottes betrachtet werden, weil es eine Erfahrung ist, durch die wir lernen können, völliger auf unseren himmlischen Vater und seine überwältigenden Vorsehungen zu vertrauen. Paulus schrieb darüber: „Die Gottseligkeit aber mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, so ist es offenbar, daß wir auch nichts hinausbringen können.“ - 1.Tim.6:6,7

### **Geistige Gaben**

Wenn auch ein Jünger Christi überall Gottes Fürsorge erkennt, so ist er doch besonders dankbar für die geistigen Gaben, die so zahlreich sind. Darüber schreibt Paulus in Eph. 2:8: „Durch Gnade seid ihr errettet, mittelst des Glaubens; und das nicht aus euch, G o t t e s Gabe ist es.“

Nicht immer waren sich die Erforscher der Schrift darüber einig, ob es die Gnade ist, auf die sich diese Gabe des Allerhöchsten bezieht, oder der Glaube. Tatsächlich sagt der Apostel, daß die Errettung (durch unseren Herrn Jesus Christus) die G a b e G o t t e s ist. Dieses ist die „Gabe der Gnade Gottes“; sie wird uns geschenkt aufgrund unseres Glaubens und der Erfüllung der Bedingungen dieser Gabe, die darin bestehen, daß wir uns dem Tun des Willens Gottes aus ganzem Herzen weihen.

„Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.“ (Röm.6:23) Das Wort „Lohn“ deutet etwas an, was verdient ist. Aber Paulus sagt nicht, daß der Lohn der Gerechtigkeit ewiges Leben ist. Niemand kann irgendetwas tun, um ewiges Leben zu verdienen. Deshalb ist es richtig, wenn er sagte, daß „ewiges Leben“ die G a b e Gottes ist durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Dies ist völlig in Einklang mit jenem Text, den wir alle kennen. - „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn g l a u b t, ewiges Leben habe. - Joh. 3:16

## **Einsicht**

Wie sagt Ps.119:144? „Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse ewiglich; gib mir Einsicht, so werde ich leben.“ Die Einsicht für Gottes Pläne und Absichten ist eine der kostbarsten Gaben des Ewigen für den, der den Fußspuren des Herrn folgen möchte. Nur durch diese ganz besondere Gabe der Einsicht und des Verständnisses können wir Seinen „Plan der Zeitalter“ verstehen. Petrus sagte zum Herrn: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und hierauf antwortete ihm Jesus: „Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.“ -Mt.16:15-17

Mit anderen Worten: Die von Petrus dargelegte große Wahrheit darüber, daß Jesus der Christus ist, war nicht auf menschliche Urteilskraft gegründet, sondern sie war Petrus von seinem Vater in den Himmeln geoffenbart worden. Was für ein wunderbares Beispiel ist dieses für die Gabe der Einsicht! Der Herr sagte zu seinen Nachfolgern: „Euch ist es g e g e b e n, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen.“ - Mt.13:11

Die Gabe der Einsicht wird dem Volke Gottes durch den Einfluß des Heiligen Geistes geschenkt, der in sich eine der hervorragenden Gaben des Allerhöchsten ist. Der Herr sagte: „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset, wieviel mehr wird der Vater, der vom Himmel ist, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ (Lk.11:13) Wir sind durch den Heiligen Geist gezeugt; wir sind mit dem Heiligen Geist gesalbt; wir sind mit dem Heiligen Geist getauft und versiegelt; wir werden geführt durch den Heiligen Geist, und wir werden schließlich aus dem Geist geboren.

## **Ein gesunder Sinn**

In seinem Brief an Timotheus (2.Tim.1:7) offenbart uns Paulus, daß Gott ihm den Geist „der Kraft und der Liebe und des gesunden Sinnes“ verliehen habe. Das ist sehr aufschlußreich! Gegen Ende dieses seines Briefes fordert er seinen geliebten geistigen Sohn auf, ihn in seiner Gefängniszelle in Rom zu besuchen. Dabei war es Paulus bewußt, daß dies ein gewissen Maß an Risiko und Gefahr in sich barg, weshalb er Timotheus ins Gedächtnis rief, daß Gott ihm nicht den Geist der Furchtsamkeit gegeben habe. Falls er bei diesem Wunsch des Paulus, ihn in Rom zu besuchen, Furcht empfinden sollte, so könnte er sicher sein, daß dieser Geist der Furcht nicht von Gott kommt; im Gegenteil: ER habe ihm den Geist der Kraft und der Liebe und des gesunden Sinnes g e g e b e n.

Es erforderte Mut, der Einladung des Paulus zu folgen - sowie auch seinerseits viel Liebe für seinen „Glaubensvater“ Paulus und für den Herrn, sich der Gefahr auszusetzen, die damit verbunden war. Gerade dies aber würde den „Geist eines gesunden Sinnes“ offenbar machen. Unsere Weihung schließt ja auch die Bereitschaft ein, unser Leben für die Brüder niederzulegen. Der Heilige Geist solle Timotheus leiten, die richtige Entscheidung zu treffen, um Paulus' Einladung anzunehmen, auch wenn es ihm selbst das Leben kosten sollte. Und weil die Aufforderung von dem inspirierten Apostel Paulus kam, konnte Timotheus sie als direkt vom Herrn kommend betrachten und als eine ihm gegebene Gelegenheit ansehen, die Aufrichtigkeit seiner Weihung erkenntlich zu machen.

### **Die Heilige Schrift**

Eine weitere besonders kostbare Gabe Gottes für sein Volk ist die Heilige Schrift: die Bibel. „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ - 2.Tim.3:16,17

Ferner werden uns Einzelheiten mitgeteilt, wie der Heilige Geist - und auf welch' verschiedene Weise - er uns mit dem Worte Gottes dient. Eph.4:7-13 gibt uns Andeutungen: „Jedem einzelnen

aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gabe des Christus. Darum sagte er: 'Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.'

... Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus.“

Es ist die Aufgabe der Apostel, Propheten, Hirten usw., den Suchenden und den für die Wahrheit Empfänglichen das Wort und den Plan Gottes verständlich zu machen. Die Apostel sind die inspirierten Ausleger der göttlichen Gedanken; die anderen erwähnten Diener sind nicht inspiriert, doch wirken sie alle mit, den Leib Christi als Ganzes aufzubauen, damit die Hörenden den Willen Gottes besser erkennen und zu der Einheit des Glaubens gelangen möchten. Welch wunderbare Gabe ist daher die G a b e der Heiligen Schrift durch die Kraft des Heiligen Geistes Gottes!

## **Alles**

Paulus schrieb das wunderbare Wort: „Er, der doch seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch a l l e s schenken?“ (Röm.8:32) Wie umfassend sind doch die „Gaben“ Gottes - beginnend mit der Gabe seines geliebten Sohne zu unserer Errettung und Erlösung! Durch ihn ist uns die Gabe der Rechtfertigung geschenkt worden, die Gabe der Gemeinschaft mit dem Himmlischen Vater und miteinander, die Gabe des Heiligen Geistes - und noch viele andere, die u n s g e g e b e n sind, um von ihnen Gebrauch zu machen zur Verherrlichung des Schöpfers Himmels und der Erden.

Wir haben auch das Vorrecht, mit Christo zu leiden. Paulus erwähnte dies. Er sagte: „Euch ist es in bezug auf

Christum g e s c h e n k t worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden.“(Phil.1:29) Und er f r e u t e sich sogar „in den Leiden für euch (s.Kol.1:24), und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung ... .“ Der Wert dieser Gabe liegt darin, daß wir, wenn wir im Leiden mit Christo treu sind, zu Gottes bestimmter Zeit auch das Vorrecht haben, mit ihm zu leben und mithelfen zu dürfen, die dann auferstehende Menschheit zu segnen.

In der Heiligen Schrift sind für sein Volk viele Gaben erwähnt. Beispielsweise jene, die in Offenbarung Kap. 2 und 3 genannt werden. Dort wird uns in Aussicht gestellt, daß uns, sofern wir treu sind, eine „Krone des Lebens“ gegeben wird. Eine andere wunderbare Verheißung, die wiederum von unserer Treue abhängt, verspricht uns, daß wir zur bestimmten Zeit von dem „verborgenen Manna“ essen dürfen.

Sodann wird uns die verheißene Gabe der „Gewalt über die Nationen“ in Aussicht gestellt - und auch die Gabe des „Morgensterns.“ Wenn treu, werden wir mit weißen Kleidern bekleidet“ und „zu einer Säule in dem Tempel Gottes“ erhöht werden. Auch sagte uns der Herr: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ (Off.3:21) Diese vielen Verheißungen gehen über unser Fassungsvermögen - sie sind unserem Verständnis noch nicht zugänglich. Aber sie spornen uns an, uns zu befleißigen und nicht nachzulassen, unserem geliebten Herrn und Großen Bruder mit Herzensfreude zu dienen. In Lk.12:32 stellt Jesus uns eine Zusammenfassung von diesen wunderbaren Gaben der Zukunft vor unser geistiges Auge, indem er zu seinen Jüngern sagte:

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“. Die Krone der Herrlichkeit, das verborgene Manna, die Gewalt über die Nationen, den Morgenstern, weiße Kleider, eine Säule im Tempel zu sein- und mit Jesus auf seinem Thron zu sitzen ... Dies alles sind Aspekte der Teilhaberschaft mit Jesus als Miterben in seinem

Königreiche, d e m Königreich, das von dem Himmlischen Vater verheißen und uns durch Jesum und durch das Verdienst seines Erlösungsopfers zugesichert wurde.

Wir können diese Gaben nicht kaufen; es gibt auch nichts, was wir haben, womit wir den Besitz aller dieser Gaben Gottes verdienen könnten. Nur eines ist Voraussetzung: unsere Liebe und unsere Treue zu unserem wunderbaren Geber. Deshalb ist es ja sein Anliegen, daß wir Ihm unsere Herzen schenken, daß wir unsere Augen auf seine Wege richten und ihm dienen. (s.Spr.23:26) Wenn wir uns darum bemühen und in all unserer Schwachheit danach trachten, IHM zu gehorchen, dürfen wir die Hoffnung haben, schließlich von ihm diese seine Worte zu hören: „Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!“

# Des Christen Leben und Lehre

## Geschont am Tage der Drangsal

„Und sie werden mir, spricht Jahwe der Heerscharen, zum Eigentum sein an dem Tage, da ich meine Juwelen sammle (engl. Übers.); und ich werde ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schon, der ihm dient.“ - Mal. 3:17

\* \* \*

Gleich vielen anderen Weissagungen scheinen diese Worte des Propheten Maleachi durch das ganze Evangeliumszeitalter hindurch eine allgemeine Anwendung gehabt - und am Schluß dieser Zeitperiode noch eine besondere Bedeutung zu haben.

Vor fast zweitausend Jahren fing unser Himmlischer Vater an, seine Juwelen zu sammeln. Der erste dieser Juwelen war unser Herr Jesus Christus, der poliert, vollkommen gemacht und aufgenommen ward zur Höhe. Jahwe beschränkte sein Werk nicht auf die Vollkommenmachung seines Sohnes, unseres Herrn. Er hat es so eingerichtet, daß andere Juwelen geschnitten und poliert werden, um seinem Sohn ähnlich zu werden, auf daß sie mit ihm leuchten in der himmlischen Herrlichkeit und dem Königreich, wie geschrieben steht: „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken.“ - Eph. 2:10

Diese Edelsteine müssen alle von Gott gefunden werden, der seine Juwelen sammelt. Aber nachdem sie von ihm gefunden sind, werden sie in die Hände des großen Diamantenschleifers, unseres Herrn Jesus, gegeben werden, damit er sie schleife, poliere und zubereite für das wunderbare Werk, mit ihm zu leuchten in dem Königreich. Unser Himmlischer Vater hat unseren Herrn Jesum dazu ausersehen, der große Meister-Bildner in der Zubereitung der Juwelen zu sein.

In unserem oben angeführten Schriftwort sagt der Herr, daß Jahwe diese seine Juwelen an diesem Tag der Zubereitung

schonen will, wie ein Mann seines einzigen Sohnes schont, der ihm dient. Er hat sie nicht geschont in dem Sinne, daß er sie vor allen Leiden bewahrte, denn wenn sie so geschont worden wären, hätten sie der Herrlichkeit nicht teilhaftig werden können, die auf diese Prüfungszeit folgt. Er hat Jesum nicht geschont, das Haupt der Kirche, welche sein Leib ist. Aber er wird nicht zugeben, daß die Seinen über Vermögen versucht werden. (I. Kor. 10:13) Er hat ein Interesse an ihnen und befreit sie von solchen Dingen, die zu schwer für sie sein würden.

### **Das Einsetzen der Juwelen geht weiter**

In gewissem Sinne hat der Allerhöchste seine Juwelen also seit fast zweitausend Jahren gesammelt - in dem Sinne des Zubereitens. Aber es ist noch eine letzte Sammlung oder Versammlung dieser Berufenen notwendig, deren Anzahl noch nicht vollendet ist. Das Sammeln dieser Juwelen muß die Auferstehung einschließen nicht nur derer, die geschlafen haben als Glieder des Leibes Christi, sondern auch derer, die leben und übrig sind am Ende des Zeitalters.

Diese alle erfahren eine Verwandlung von irdischen zu geistigen Verhältnissen: „verwandelt in einem Nu, in einem Augenblick.“ In der Versammlung dieser Juwelen, dem Einsetzen dieser Edelsteine sozusagen, wird Gott sein eigenes Werk offenbaren: er wird zeigen, was er erwählt hat aus dem Schmutz und Schlamm des sündigen Menschengeschlechtes, und was er daraus gemacht hat.

Diese Sammlung der Juwelen ist das, worauf der Prophet Maleachi in dem folgenden Ausspruch hinweist: „Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg bereite vor mir her. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr begehret: siehe, er kommt, spricht Jahwe der Heerscharen. Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Lauge der Wäscher. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Kinder Levi reinigen und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, so daß sie

Opfergaben darbringen werden dem Jahwe in Gerechtigkeit.“ - Mal. 3:1-3

Der „Engel des Bundes“ ist ursprünglich unser Herr Jesus, der vor etwa zweitausend Jahren kam und sich denen darbot, welche Erben des Neuen Bundes waren - den Juden. Der Apostel weist darauf hin, daß diese neue Einrichtung nicht nur einen neuen Mittler für sie bedeutet, sondern auch „bessere Opfer“ und eine neue Priesterschaft, die imstande sein würde, Versöhnung für die Sünden des Volkes zu bringen, so daß es nicht nötig wäre, dann (noch) die vorbildlichen Opfer Jahr für Jahr darzubringen. - Hebr. 9:11-15

Dieser Bote des Bundes „kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden“ - mit ihm verbunden zu werden als Glieder seines Leibes. Sie sind zu einer neuen Natur gezeugt, nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern von Gott. - Joh. 1:11-13

### **Des Herrn Worte ein läuterndes Feuer**

In diesem Sinne des Wortes saß unser Herr wie ein Schmelzer von Gold und Silber - unterscheidend und reinigend. Die Worte, die er sprach, waren nicht nur Worte der Gnade, des ewigen Lebens, sondern auch Worte zur Reinigung, die an anderer Stelle mit einem scharfen, zweischneidigen Schwert verglichen werden. (Hebr. 4:12) Der Prophet Maleachi vergleicht sie mit der „Lauge der Wäscher“, die alle Flecken herausnehmen und das Kleid rein und weiß machen wird; und er sagt auch, daß unser Herr sitzen wird wie ein Schmelzer von Gold und Silber, damit die Levitenklasse dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen könne.

Diese Weissagung bezieht sich, wie wir sehen, auf die gegenbildliche Priesterschaft, und schließt sowohl die königlichen Priester als auch die „Große Schar“ ein. Das Werk dieses großen Schmelzers besteht darin, die Glieder der zur „Kirche“ Gelangenden zu reinigen - nicht nur der Kleinen Herde, sondern auch der Großen Schar.

Dieser Läuterungsprozeß findet das ganze Evangeliumszeitalter hindurch statt. So, wie die einzelnen Glieder des Leibes Christi in Gnade wachsen, erfahren sie nicht nur die ersten, leichteren Prozesse der Läuterung, sondern auch die ernsteren und tiefergehenden. „Gold“ repräsentiert die göttliche oder höhere Ordnung der Geist-Natur, und „Silber“ die niedrigere. Das Gold repräsentiert die Kleine Herde, das Silber die Große Schar.

Niemand von den Nachfolgern des Herrn wäre imstande, von sich selbst aus ein annehmbares Opfer darzubringen; aber der große Fürsprecher rechnet einem jeden Sein Verdienst zu, der sich zum Opfer darstellt, und befähigt ihn so, ein Opfer zu werden. Der Vater gestattet dem Fürsprecher, aus ihnen annehmbare Opfer zu machen. Sie sind seine Opfer, nicht ihre eigenen. Dann werden sie zu einer neuen Natur gezeugt werden und in den „Leib Christi“ aufgenommen. Durch diese Opferung wird es unserem Herrn als dem großen Mittler möglich gemacht, den Neuen Bund aufzurichten.

### **Die Gegenwart ist eine wunderbare Zeit**

Die Schlußszenen des Evangeliums-Zeitalters werden die ereignisreichsten in der Geschichte der Welt sein. Dann wird die Kirche vollendet sein. Wir haben nicht das Recht zu raten, wann das Ende der Drangsalzeit sein wird. Doch ist es unsere Meinung, daß der schwerste Teil der Drangsal eine sehr kurze Zeit dauern wird.

Bald wird unser Herr sein Volk „schonen“ - nicht vor aller Drangsal, sondern vor jeder unnützen Erfahrung. Wir können nicht erwarten, daß er sie als Juwelen mehr schonen werde, als er seinen eingeborenen Sohn schonte. Er ließ es geschehen, daß dieser sein Sohn getötet wurde - ja, getötet am Kreuz. Doch schätzte er unseren Herrn und ließ nicht zu, daß etwas von dem, war er litt, zu seinem Schaden wirkte. Und so wird der Herr uns als Neue Schöpfungen schonen. Er bereitet für uns die glorreichen Dinge, die er für die Treuen vorgesehen hat.